Nebr. State Historical Soc.

Nebraska Staats-Anzeiger und Herold.

Jahrgang 37. | Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 14. Juni 1917. | Nummer 46

Vom Kriegsschauplatz

Nachrichten von den Schlachtfeldern günstig für Deutschland.

Riesige Opfer der Engländer und Franzosen nutzlos. Der Durchbruch unmöglich. Zehnte Isonzo-Offensive erfolglos. England in Nöthen.

Die Schlacht tobt weiter.

Aus Berlin: Die seit mehr als einer Woche erwartete Offensive der Engländer an der Front in Flandern hat begonnen. Nach einem furchtbaren Trommelfeuer und gigantischen Minenoperationen griff die englische Infanterie letzte Woche im Abschnitt von Wytschaete an und gleichzeitig steigerte die britische Artillerie ihr Feuer im Abschnitt am La Bassee-Kanal und südlich von der Scarpe zur größten Heftigkeit. Die Riesenschlacht dauert noch immer an.

60,000 Aerzte der Alliirten getödtet.

Mit der Erklärung, daß im Laufe des Krieges 60,000 Aerzte getödtet worden sind, richtete vor einigen Tagen Col. T. H. Goodwin, vom britischen Sanitätscorps, vor dem Convent der „American Medical Association" einen dringenden Appell an die Mitglieder, sofort Schritte zu thun, um die Lücken zu füllen. Die Aerzte in Frankreich arbeiten Tag u. Nacht, bis sie kaum mehr im Stande sind zu stehen", sagte Goodwin, „sie arbeiten sich die Seele aus dem Leibe. Menschliche Ausdauer hat ihre Grenzen. Wo werden wir mehr Aerzte herbekommen? Wir haben sie nicht. Unsere erste Armee wurde vernichtet und mit ihr die meisten unserer Aerzte. Wir haben jetzt fünf verschiedene Campagnen, in Ostafrika, Aegypten, Saloniki sowie Mesopotamien und an der Westfront, in unseren Händen. In England und Frankreich sind zusammen gegen 500,000 Hospitalbetten. Wir müssen bereit sein, insgesammt Millionen von Männer zu versorgen. 20,000 bis 30,000 Verwundete in 24 Stunden sind nichts. Wenn man sie nicht zurückbringt, müssen sie dort liegen bleiben, wo sie sind. Und die Civilbevölkerung hegt das Vertrauen, daß ihre Söhne, Brüder und Väter heimgebracht werden, wenn sie verwundet sind. Und wenn Verstärkungen herankommen, sehen die Leute an der Front Männer zu Tausenden, im Sterben liegend und ohne Pflege. Man stelle sich die Wirkung des Gedankens der Leute vor, daß ihnen das Gleiche widerfahren mag! Eine furchtbare Verantwortung ruht auf dem ganzen Aerztestand. Der Ruf der leidenden Menschheit ist absolut gräßlich.. Für die Ver. Staaten und die Allirten sind mindestens 20,000 Aerzte benöthigt. Es wurde die Warnung erlassen, daß zur Zwangsaushebung von Aerzten für die Armee geschritten werden mag, falls die jungen Aerzte des Landes nicht freiwillig ihre Dienste anbieten.

Japanische Drohung dementirt.

Die kürzliche Meldung, nach der Japan und England die provisorische Regierung in St. Petersburg benachrichtigt haben sollten, daß sie sich gezwungen sehen würden, Maßregeln zu ergreifen, wenn Rußland aus dem Kriege ausscheiden sollte, wurde von Washington aus dementirt. Man hörte nichts von der Drohung Japans mit der Besetzung der Mandschurei, Ostsibiriens und der östlichen Mongolei. In den russischen diplomatischen Kreisen wurde erklärt, daß eine solche Drohung in St. Petersburg gerade das Gegentheil von der beabsichtigten Wirkung haben und den Bruch, den die Alliirten verhüten wollen, sicher bringen würde.

Deutschland hat Lebensmittel genug.

Aus Berlin: Amtlich wurde festgestellt, daß Deutschland nicht nur für den Rest des Erntejahres Lebensmittel genug hat, sondern durchhalten kann, bis ein siegreicher Frieden errungen ist.

Elsässer u. Lothringer wollen deutsch bleiben.

Der Präsident des Landtages von Elsaß-Lothringen sagte vor einigen Tagen in seiner Eröffnungsrede: „Wir Elsässer und Lothringer werden nie vergessen, daß unser Kaiser durch sein Friedensanerbieten seine Bereitwilligkeit bewiesen hat, den Leiden des Krieges ein Ende zu machen. Wir segnen jeden Schritt, der den Krieg auch nur um einen Tag verkürzen mag, und weisen Alles zurück, was mit dem Vorgehen unternommen wird, unser Loos zu verbessern, aber nur dazu dient, den Krieg zu verlängen. Eine überwältigende Mehrheit der Elsässer und Lothringer hat den Krieg nicht gewollt. Wir wollten als friedliche Mitglieder des Reichsverbandes nur unsere friedlichen Arbeiten fortsetzen. Daran hat, soweit wir in Betracht kommen, der Krieg nichts geändert. Wir machen dieses Bekenntniß der Treue im Angesicht der ganzen Welt." Die Franzosen können also nicht mit der Behauptung kommen, daß eine populäre Strömung für die Wiedervereinigung mit Frankreich vorhanden sei. Die Elsässer und Lothringer wollen nicht befreit werden. Sie wissen, daß ihr Geschick unauflöslich mit dem Deutschen Reiche verknüpft ist und sind nicht willens, den leeren Hoffnungen, dem Ehrgeiz und den Wünschen französischer Politiker geopfert zu werden. Frankreich wird gerathen, das Unerreichbare aufzugeben. Die beiden Provinzen mögen zu einem Bundesstaat werden. Nichtsdestoweniger bestehen Frankreich, England und die Ver. Staaten darauf, daß diese beiden Provinzen wieder an Frankreich zurückfallen müssen, und so lange dies nicht geschehe, der Krieg fortgesetzt werden müsse. Aber alle drei werden noch ihr blaues Wunder erleben!

Angebliche Kriegsziele der Bevölkerung Oesterreichs.

Als Resume der Volksmeinung über die Kriegsziele Oesterreichs sind folgende Bedingungen angegeben worden: Serbien soll nicht in der Form weiter existiren, wie vor dem Kriege. Soweit Rußland in Betracht kommt, soll keine Gebietserweiterung vorgenommen werden. Die Feste Lovchen, welche Cettinje beherrscht, soll österreichischer Besitz werden. Die Grenze zwischen Italien und Oesterreich soll auf Italiens Kosten rettifizirt werden. Es soll ein Zollverein der Balkanstaaten und den beiden großen Centralmächten gegründet werden. Kriegsentschädigung soll in irgend einer Form erlangt werden.

Oesterreicher ziehen Truppen zusammen.

Aus Udine, Italien: Halboffiziell wird gemeldet, daß die Oesterreicher an der italienischen Front kolossale Streitkräfte zusammenziehen. Es heißt, daß die meisten dieser Truppen von der russischen Front kommen, und daß gegenwärtig Oesterreich-Ungarn zwei Drittel seiner ganzen Heeresmacht an der italienischen Front konzentrirt hat.

Skobelew für Separatfrieden.

Aus Petersburg: Einer der stärksten Männer der provisorischen Regierung ist der Arbeitsminister Skobelew. Dieser besitzt in der sozialistischen Partei viel größeren Einfluß als Kerensky; gleich Kerensky ist er ein glänzender Redner. Er hat den Minister des Aeußeren Dr. Miljukow gestürzt und arbeitet offen auf einen Sonderfrieden mit den Centralmächten hin.

Befürworten eine Auftheilung von West-Rußland.

Aus Kopenhagen: Ein Programm zur allgemeinen Auftheilung von Rußland wurde in einer in Essen stattgefundenen Versammlung des neugegründeten Rheinisch-Westphälischen Zweiges des „Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden" unterbreitet. Die Redner befürworteten weitreichende Pläne von deutscher Gebietsvergrößerung. Man erklärte, es sei nutzlos, Verhandlungen auf einen Sonderfrieden mit der provisorischen Regierung Rußlands zu versuchen. Es wurde ausgeführt, den Finnen und Kleinrussen Friedensvorschläge zu machen. Finnland und die Ukraine könnten leicht von Rußland abgetreten werden. Lithauen und Kurland sollten von Deutschland in Besitz ergriffen und mit zwei Millionen deutsch-sprechender Russen vom Innern des Slawenreiches kolonisirt werden. Auf diese Weise würde Rußland geschwächt und ein völliges Bollwerk abhängiger Staaten östlich von Deutschland und Oesterreich-Ungarn hergestellt werden. Es wurde ferner bemerkt, die Kriegsentschädigung in Form von Rohmaterialien aufzuerlegen. Auch wurde der Grundsatz Bismarcks gepriesen: „Die einzig gesunde Grundlage eines großen Staates ist ein gesunder Egoismus, nicht Romantik!" Man drang zu einer Rückkehr zur Bismarck'schen Führung von Deutschlands auswärtiger Politik.

Deutsche Preßstimme.

Die Frankfurter Zeitung schreibt: Unser Korrespondent berichtet aus New York, daß der amerikanische Kriegs-Sekretär zugiebt, daß das Konskriptionsgesetz eine derartige Neuheit für das amerikanische Volk ist, daß ein gewisser Grad von Widerwillen vor dem Militärdienst verständlich ist. Die Zeitung legt dies als eine Verurtheilung des Krieges seitens des amerikanischen Volkes aus, nicht weil die Amerikaner feiger oder gleichgültiger als Andere sind, denn der Amerikaner sei ein geborener Kämpfer und würde freudig zu den Fahnen eilen, wenn er davon überzeugt ist, daß die Lebensinteressen, die Ehre oder die Existenz seines Landes auf dem Spiele stehen, doch an dieser Ueberzeugung fehlt es offensichtlich. Von Beginn an, so fährt das Blatt fort, war dies Wilsons Krieg, und in der Meinung des amerikanischen Volkes bleibt er ein Unternehmen, das frivol begonnen wurde, vollständig unnöthig und deshalb in hohem Grade unmoralisch ist.

Auf Amerika verläßt sich die Entente.

Aus London: Der parlamentarische Sekretär des Nahrungsmitteldepartements erklärte im Unterhause, daß es nicht im Interesse des Landes sei, über den Vorrath an Nahrungsmitteln Auskunft zu geben, aber daß es von größter Wichtigkeit für den Erfolg der Entente sei, daß Amerika während der Dauer des Krieges die größtmöglichen Quantitäten an Nahrungsmitteln liefere. Diese Angabe hat die Presse und die Bevölkerung etwas beunruhigt. Man glaubt, es stecke hinter der Angabe mehr, als man nach dem Wortlaut annehmen könne. Man beklagt sich über die Verzögerung in der Ausführung der Regierungspläne in Washington zur Controlle der Nahrungsmittel-Vertheilung und Produktion. Man mißt die Schuld dem Kongreß zu und wirft ihm vor, er vertrödle werthvolle Zeit.

Vorstoß deutscher Flieger bis in die Nähe von London.

Aus London: Abermals hat ein deutsches, aus Aeroplanen bestehendes Luftgeschwader einen Bomben-Angriff auf die Gegend unmittelbar bei London unternommen, wobei es zwischen den Angreifern und den Vertheidigern zu einem lebhaften Kampfe kam. Bomben wurden auf die Grafschaften Essex und Kent geschleudert.

Rußland spielt jetzt keine Rolle mehr.

Aus Washington: Die Alliirten haben jetzt so ziemlich alle ihre Ueberredungskünste aufgeboten, um Rußland zu veranlassen, dem Bündniß treu zu bleiben. Wenn auch die provisorische Regierung die besten Absichten haben sollte, zu den Alliirten zu halten, so muß man doch mit dem Volke im Allgemeinen rechnen, das den Frieden verlangt, und die provisorische Regierung, sollte diese die Wünsche des Volkes unbeachtet lassen, leicht stürzen kann. Wenig verspricht man sich von dem Besuch der unter Elihu Root stehenden amerikanischen Kommission. In hohen hiesigen militärischen Kreisen wird heute zugegeben, daß auch unter den allergünstigsten Umständen Rußland im gegenwärtigen Kriege als Militärmacht keine Rolle mehr spielt. Oesterreich-Ungarn und Deutschland sind hiervon so sehr überzeugt, daß sie die Hauptmacht von der galizischen nach der Westfront und Isonzo-Front geworfen haben.

Präsident Wilson wollten einen englischein Frieden.

Aus Berlin: In der Vossischen Zeitung berichtet Georg Bernhard über Unterredungen, die er mit dem damaligen Botschafter Penfield in Wien hatte. Das war um die Zeit, da Präsident Wilson Versuche machte, den Frieden zu vermitteln. Bernhard führt aus, er habe leicht herausgefunden, daß Präsident Wilson bemüht gewesen sei, einen für England günstigen Frieden herbeizuführen.. Botschafter Gerard habe klar zu verstehen gegeben, daß Präsident Wilson nichts dagegen haben würde, wenn Deutschland seine Ostgrenze auf Kosten Rußlands erweitere und dafür im Westen auf Gebietszuwachs verzichte. Was für England den Vortheil einer dauernden Verfeindung Rußlands mit Deutschland gehabt haben würde.

Deutscher Kaiser erklärt, Deutschland werde den Frieden diktiren.

Gelegentlich der Demonstration neuer Vertheidigungsmittel an der Westfront hielt Kaiser Wilhelm an brandenburgische Truppen eine Ansprache, in welcher er u. A. Folgendes sagte: „Der Feind sucht eine Entscheidung herbeizuführen; wir können dieselbe ruhig abwarten, indem wir auf Gott vertrauen, der uns bisher in Gnaden beschützt und geholfen hat. Unser Feind wird gezwungen werden, Soldaten zu opfern, bis er erschöpft ist und seine Waffen niederlegen muß. An Euch liegt es, diese Erschöpfung zu beschleunigen. Sobald dieses erreicht ist, habt Ihr für das deutsche Volk jene Stellung errungen, die einzunehmen es berechtigt ist. Der Friede wird von Euch diktirt werden."

Chinesische Republik kann nicht gedeihen.

Aus Tokio: Die Autokratie in China hat wieder die Oberhand, und es hat heute den Anschein, daß das Schicksal der Republik China sich in zwei Theile spalten wird. Eine lange Revolution ist bevorstehend. Japan wird sich in die inneren Angelegenheiten Chinas nicht einmischen.

Italiener erleiden entsetzliche Verluste

Aus Wien: Das Wiener Kriegsamt meldete: Während der zehnten Offensive an der Isonzofront, die nunmehr schon über drei Wochen im Gange ist, haben die Italiener 160,000 Mann allein an Todten und Verwundeten verloren, und 20,000 Italiener geriethen in Gefangenschaft.

46 deutsche Schiffe in Brasilien internirt.

Aus Rio de Janeiro: In den verschiedenen Häfen Brasiliens liegen 46 deutsche Schiffe internirt, die jetzt von der brasilianischen Regierung beschlagnahmt worden sind. Dieselben haben eine Wasserverdrängung von zusammen 240,777 Tonnen.

Jubelfeier zum 400jährigen Gedächtniß der Reformation in Hastings.

Infolge einer Einladung begaben sich am Sonntag gegen 60 oder 70 Mitglieder der hiesigen deutsch-luth. Gemeinden nach Hastings, um an der Feier der 400jährigen Feier der Reformation theilzunehmen, welche im Chautauqua-Park in Hastings stattfand. Im Ganzen waren gegen 1000 Personen anwesend, darunter Vertreter von ca. 28 Gemeinden der Umgebung. Auch die Gemeinden **Versammlung des Commercial-Club.** von Doniphan, Worms, Palmer, Phillips, Prairie Creek waren zahlreich vertreten. Prof. Geo. Weller vom Seward-College predigte am Morgen in Deutsch, und am Nachmittag Pastor J. W. Miller von Fort Wayne, Ind., gleichfalls in deutscher Sprache. Der vom Kinderchor vorgetragene Psalm 46 war eine ausgezeichnete Leistung. Die englische Rede am Nachmittag hielt Prof. W. H. T. Dau von St. Louis. Am Abend fand ein illustrirter Vortrag über die Geschichte und die Arbeit der Missouri-Synode statt.

Stadtraths-Sitzung.

In der Sitzung der Stadtverordneten am 6. Juni wurde ein neuer Pflasterungs-Distrikt No. 22 von 2. Straße bis Königsstraße an Cleburn Ave. erklärt. Die Petition enthält jetzt mehr als die Hälfte der Landeigenthümer.

Herr Hosking, der Contractor für das neue zehnstöckige Hotel an 2. und Locuststraße, erhielt die Genehmigung, während der Errichtung des Hotels die Hälfte der Straßen vor dem Gebäude für Lagerung von Baumaterial zu benutzen.

Eine Klage wurde von Herrn Cole erhoben, daß verschiedene Eigenthümer an Greenwich Ave., zwischen 3. Straße und Frontstraße, noch keine Seitenwege gelegt hätten, welche laut Ordinanz hätten gelegt werden müssen.

Frau Christ. Bade in's Jenseits hinübergeschlummert.

In ihrem Heim an westl. Charlesstraße ist am Dienstag Abend eine unserer älteren Ansiedlerinnen, Frau Christ. Bade, im Alter von 72 Jahren, 5 Monaten und 1 Tag in die Ewigkeit hinüberschlummert. Frau Bade war am 11. Januar 1845 in Schleswig-Holstein, Deutschland, geboren und kam vor 46 Jahren nach Amerika. Die ersten acht Jahre verbrachte das Ehepaar in der Stadt New York, und von dort übersiedelte es nach Grand Island. Später zog die Familie auf eine Farm in der Nähe von Ashton und seit den letzten fünfzehn Jahren bildete Grand Island ihr Domizil, woselbst ihr Gatte Christ. Bade lange Jahre als Janitor im Courthaus beschäftigt war. Sie wird betrauert von ihrem Gatten sowie drei Kindern, nämlich: Frau J. P. Windolph, Frau Henry Mohlert und Wilhelm Bade von hier, sowie von Frau Louis Brandt in Bismarck, S. D. Außerdem hinterläßt sie eine große Anzahl Enkel sowie ein Urenkelkind.

— Die Farmer-Union No. 795, die sich zumeist aus Farmern aus der Umgegend von St. Libory und Worms zusammensetzt, hat eine großartige Feier des Glorreichen Vierten beschlossen. Dieselbe soll in dem Wäldchen gegenüber der Leutheuser-Farm, drei Meilen nordöstlich von St. Libory, stattfinden, und die Herren Chas. Bosselmann, Alfred Dammann, Fred Meyer, Max Beyersdorf und Henry Meinke haben die Arrangements in Händen. Es wird ein Baseball-Spiel zwischen Doniphan und St. Libory geben, man wird einen geräumigen Tanzboden legen, außerdem giebt es allerhand Erfrischungsplätze und schließlich wird man auch Gelegenheit haben, einen eingefetteten Grunzer einfangen zu dürfen. Also Unterhaltung in Hülle und Fülle!

Auditorium und Verkaufs-Pavillon in Aussicht.

Am Montag fand die monatliche Versammlung des Commercial-Club mit vorhergehendem Bankett im „Liederkranz" statt. Hierzu war eine Anzahl Gäste von der „Stock Breeders' Association" eingeladen und anwesend. Herr Bradstreet, der Pferde-König, brachte die Angelegenheit bezüglich des Baues eines großen Verkaufs-Pavillons für Rassen-Zuchtvieh, Pferde, Geflügel usw. in Anregung. Es ist die Absicht, im Block an östl. 4. Straße, westlich von der Burlington und nördlich von der Union Pacific-Bahn, diesen Pavillon zu bauen. Der Bauplatz wird auf $24,000 und das Gebäude auf $50,000 veranschlagt. Es soll eine Aktien-Gesellschaft mit 3000 Aktien zu $25 die Aktie gegründet werden. Es sind bereits über 1000 Aktien gezeichnet worden. Die auswärtigen Züchter sprechen sich sehr günstig für das Projekt in Grand Island aus und versprechen sämmtlich, es in finanzieller und geschäftlicher Weise zu unterstützen. Es scheint kein Zweifel darüber zu herrschen, daß der Bau eines derartigen Pavillons einen unberechenbaren Vortheil für Grand Island bringt, indem die Verkäufe von Rassen-Zuchtvieh, Pferden, Geflügel usw. einen großen Verkehr vom Staate Nebraska und über seine Grenzen hinaus zu verschiedenen Zeiten im Jahre nach Grand Island bringt. Dieserhalb sollte dieses gute Werk die nöthige Unterstützung finden.

— Weil sie den Rasen und die Blumenbeete um das Courthaus mit ihrem Spielen und Herumlaufen sowie Scharren nicht unbeträchtlich beschädigten, war Gefängnißwärter Hy. Mehlert am Sonntag Abend gezwungen, die Thiere durch Schüsse hinwegzuschrecken, traf aber einen derselben, der McAllister-Familie gehörend, wodurch dem Hund eine schlimme Wunde zugefügt wurde. Derselbe ist ein Vollblutthier und so mußte der Thierarzt in Anspruch genommen werden. Der andere Wau-Wau gehört der Familie O'Loughlin. Die McAllister-Familie war außer sich, daß man ihr „Pet" angeschossen hatte, aber man sollte bedenken, daß die Arbeit und Mühe zur Erhaltung schöner Rasenflächen auch kein Spaß ist. Es giebt überhaupt Leute, denen ihr Hund mehr werth ist wie irgend ein Mensch, und Hunde solcher Leute erfreuen sich gewöhnlich auch erstaunlicher Vorrechte. Dagegen muß sich dann der Nebenmensch schützen.

Rothe Kreuz-Arbeit.

Gestern stieg die Mitgliederliste des Rothen Kreuz-Ordens auf 2193 für Hall County. Es werden große Anstrengungen gemacht, die Summe von 100 Millionen Dollars in Kurzem für Amerika erreicht zu haben. Weiterem Befehl von höherer Behörde zufolge soll eine gleiche Summe in Schenkungen zusammengebracht werden. Das hiesige Executiv-Comite hielt gestern eine Spezial-Sitzung ab, um Zweig-Comites zu ernennen, welche mit der Sammlung in den nächsten Tagen beginnen. Die angesetzte Summe für Hall County soll mindestens $10,000 betragen.

— Im Distriktgericht wurde am Montag die Ehe von John Horstmann und Viola Horstmann wieder getrennt auf Grund des Umstandes, daß der Ehemann bei Abschluß der Ehe im letzten Oktober noch nicht 18 Jahre alt war und die Ehe nicht gültig ist, weil der junge Mann nicht die Einwilligung seiner Eltern hatte.

— Arthur C. Mayer wohnte am Dienstag den Abiturientenfeierlichkeiten der Abiturientenklasse der Brownell-Schule in Omaha bei, bei welcher Gelegenheit auch seine Tochter Ruth ihre Schlußprüfung absolvirte, um dann wieder nach Hause zurückzukehren.

Die Prophezeiung von Wismar.

Beim Niederlegen einer Mauer im Kloster zum hl. Geist zu Wismar in Mecklenburg wurde in einer Bibel ein Pergament mit einer prophetischen Inschrift gefunden. Das Pergament befindet sich jetzt im Rathhause zu Wismar unter Glas und Rahmen. Die im Jahre 1701 von einem fliehenden Klosterbruder geschriebene Aufschrift lautet, wie man dem „Grenzer" aus seinem Leserkreis mittheilt, wie folgt:

„Herr erbarme dich deines Volkes, welches sich immer mehr von dir abwendet. Es zerstört deine Klöster, vernichtet deine hl. Orden. Es eignet sich die Kraft an und macht sie diesen Zwecken dienstbar. Europa wird zu einer Zeit, da der päpstliche Stuhl leer ist, von fürchterlichen Züchtigungen heimgesucht. Bosheit, Verleumdungen, Gehässigkeit wird ein kleines Häufchen aufreizen. Durch Fürstenmord wird der Brand entfacht. Sieben Reiche werden sich erheben gegen einen Vogel mit einem und gegen einen Vogel mit zwei Köpfen. Und diese beiden Vögel allein werden mit ihren Fittichen ihr Recht schützen und mit ihren Krallen werden sie es vertheidigen. Ein Fürst aus der Mitte, der sein Roß von der verkehrten Seite besteigt, wird von einem Wall von Feinden umringt sein. Des Monarchen Wahlspruch lautet: „Mit Gott vorwärts!" Die Allmacht Gottes wird diesem beistehen und ihn von Sieg zu Sieg führen. Es wird ein großes Ringen stattfinden von Ost und West und wird viele Menschen vernichten. Die Wagen werden ohne Rosse dahinsausen, feurige Drachen werden durch die Lüfte fliegen und werden Feuer und Schwefel speien, Städte und Dörfer vernichten, machtlos werden die Menschen Allem zusehen. Das Volk wird die Warnung Gottes hören und Gott wird sein Antlitz abwenden. 3 Jahre und fünf Monate wird der Aufruhr dauern. Hungersnoth, Seuchen und Pest werden viele Menschen fordern. Die Zeit wird kommen, da du weder kaufen noch verkaufen kannst. Das Brot wird gezeichnet und vertheilt werden. Meere werden sich roth färben vom Blut, die Menschen werden auf dem Grund des Meeres wohnen und auf ihre Beute lauern. Das Volk des Siebengestirns wird in das Ringen eingreifen und dem bärtigen Volk in den Rücken fallen und sich von der Mitte abwenden. Der ganze Niederrhein wird erzittern und erbeben, aber nicht unterliegen, sondern bestehen bis an's Ende der Zeit. Das Land im Westen wird ein Land der Zerstörung sein, das Land im Meer wird mit seinem König geschlagen und auf die tiefste Stufe des Elends kommen, das bärtige Volk wird noch lange bestehen, alle Völker werden in Mitleidenschaft gezogen und es findet ein Wogen aller Völker statt.

Der Sieger trägt ein Kreuz, und zwischen vier Städten mit vier gleichen Thürmen findet die Entscheidung statt, dort steht ein Kreuz zwischen zwei Lindenbäumen; hier wird der Sieger niederknieen, seine Arme ausbreiten und seinem Gott danken. Alle Tänze der Gottlosigkeit wird der Krieg abschaffen und wieder göttliche Ordnung in Kirche, Staat und Familie herstellen.

Der Krieg wird beginnen, wenn die Aehren sich voll neigen, wird seinen Höhepunkt erreichen, wenn die Kirschen zum dritten Male blühen. Den Frieden schließt der Fürst zur Zeit der Christmesse."

Wenn dieses Schriftstück wirklich aus dem Jahre 1701 stammt, so muß man gewiß staunen, wie genau diese Prophezeiung bis auf den heutigen Tag eingetroffen ist. Wir wollen nur hoffen, daß auch der langersehnte Friede, wenn nicht früher, so doch an dem vorausgesagten Zeitpunkt geschlossen werden möge, damit die ganze Welt wieder freier aufathmen kann.

— Frisches Pariser Grün in Baumann's Apotheke an der Ecke. 46,tf